

## Quittung und Dank.

Zur Bewaffnung der Communalgarde sind noch folgende freiwillige Beiträge eingegangen:

3 Thlr. von Herrn K. A. Unger,  
5 " " " " Christ. Morgenstern,  
1 Bajonetgewehr von Herrn Dr. Hindenburg.

Die Summe der Beiträge, für welche wir unsern besten Dank aussprechen, beläuft sich nunmehr auf

593 Thlr. 10 Ngr.

Leipzig, den 19. April 1848.

Der Communalgarden-Ausschuß.  
S. W. Neumeister, Commandant.  
Adv. Hermsdorf, Prot.

## Aufruf an Alle, die gern Kinder erfreuen und gern Armen wohlthun.

Ich erlaube mir, meine Mitbürger, besonders alle Aeltern auf den Hülfseruf aus Seifen in Nr. 111 der D. A. Z. aufmerksam zu machen und für die, welche diese Zeitung nicht lesen, zu bemerken: daß sich's darum handelt, 600 arme Familien durch Arbeit vor Hunger zu schützen. Die Herren **Seing & Hansner**, Reichsstraße Nr. 41 im Hofe, sind bereit, Beiträge anzunehmen, wofür später Spielzeug für Kinder geliefert wird, demnach es nöthig ist, das Alter und Geschlecht der Kinder anzugeben.

Carl Voigt.

Heute wurde meine liebe Frau, Wilhelmine geb. Landt, von einem gesunden Knaben glücklich entbunden.  
Leipzig, d. 15. April 1848. F. Caesmann.

Heute wurde meine liebe Frau, geb. **Muse**, von einem Mädchen glücklich entbunden.  
Reichenbach im Voigtlande. Wilhelm Zesche.

Heute wurde meine liebe Frau von einem mnntern Töchterchen glücklich entbunden.  
Leipzig, den 20. April 1848. Carl Finck.

Allen, die an uns und unster Familie Antheil nehmen, die schmerzliche Nachricht, daß am 19. Abends 12 Uhr unsre gute theure Mutter unerwartet schnell, doch sanft entschlummerte. Der Zweck ihres Lebens war nicht allein das Wohl der Ihrigen, sondern auch Andere zu erfreuen und Wohl zu thun.

Die Geschwister **Sarich**  
im Namen aller übrigen Verwandten.

Sämmtliche Zimmergesellen werden dringend ersucht, sich Freitag den 21. Nachmittags 3 Uhr im Peterschießgraben einzufinden.  
Der Ausschuß.

Die Herren **Bäckergesellen** in den umliegenden Orten Leipzigs werden gebeten, sich morgen, Sonnabend Abends 6 Uhr, zu einer kleinen Besprechung im **Leipziger Salon** zahlreich einzufinden.

Heute Abend 8 Uhr im Schützenhause

**Demokratischer Verein.**

## Dringende Bitte.

In Bezug auf den in unsern Zeitungen befindlichen Aufruf von dem Hülfverein zu Seifen im sächs. Erzgebirge, nahe an der böhmischen Grenze,

an Alle, die gern Kinder erfreuen, und gern Armen wohlthun, erlauben wir uns an unsere geehrten Mitbürger die ergebene Bitte zu richten, sich die darin umständlich geschilderte traurige Lage von 600 Familien in der ärmsten Gegend unseres Vaterlandes mit gewohnten gütigen und mitleidvollen Gesinnungen zu Herzen zu nehmen. — Wir können nur versichern, daß die Darstellung eine Wahrheit enthält, und daß die baldige Hülfe dringend nothwendig ist; wir sind gern bereit, jede, auch die kleinste Gabe dankend anzunehmen, und bitten uns zugleich mit zu bemerken, ob die gewünschte Spielwaare für Knaben oder Mädchen bestimmt sein soll. — Mögen auch die Aussichten für die Zukunft allerdings trübe sein, uns belebt die Hoffnung, daß der oft bethätigte Wohlthätigkeitsinn unserer Stadt auch diese Veranlassung, wohlthun und zu erfreuen, wohlwollend aufnehmen wird.

Leipzig, den 20. April 1848.

Wir, die Unterzeichneten als Subscriptionsammler von dem Directorium der hiesigen Armenanstalt rücksichtlich der Bewohner mehrerer, am neuen Kirchhofe gelegenen Grundstücke beauftragt, fühlen uns gedrungen, andurch anerkennend zu erklären, daß sowohl von wohlhabenden, als auch weniger bemittelten Einwohnern bezeichneter Häuser nicht nur im Allgemeinen die früher verwilligten, sondern häufig auch nicht unbedeutend erhöhte jährliche Beiträge mit Rücksicht auf die gegenwärtige Zeit auf das Bereitwilligste gezeichnet worden sind, womit wir den Wunsch verbinden, daß noch viele Einwohner hiesiger Stadt diesem trefflichen Beispiele folgen mögen.

Friedrich Voigt, Kaufmann.  
Adv. Adolph Baumann.

Der in der gestrigen Nummer d. Bl. am Schlusse erwähnte Aufsatz lautet folgendermaßen:

Es ist höchst unrecht von den unterzeichneten Weibern, welche beantragen, daß man den am Sonntag im Coliseum versammelt gewesenen Dienstmädchen es ins Buch mit hinein schreiben sollte, auf daß jede Herrschaft ein solches in Dienst zu nehmen sich hüten könne; wir fragen warum? Die Mädchen haben nur bescheidene Ansprüche gemacht, und wer das nicht erfüllen kann, der halte keine Diensthöten; denn viele Herrschaften, und zwar jede rechtliche, gewährt nicht das in der Versammlung Verlangte, sondern giebt selbst freiwillig noch mehr; es handelt sich daher nur um solche, die einen Diensthöten, oder überhaupt einen Armen wie einen Hund betrachten, und bezieht sich auf solche, die selbst erst Knecht und Magd gewesen sind, und nun, vom Glück begünstigt, nicht wissen, wie hoch ihre Nasen sie tragen, und gänzlich vergessen, was sie erst gewesen sind, und zu solchen werdet ihr mit Buchstaben gezeichneten Subjekte wohl gehören. Nur ein schlechtes, unwürdiges Glied der menschlichen Gesellschaft verdient zurückgewiesen zu werden, und des Anspruches auf weiteres Fortkommen verlustig zu sein, aber die im Coliseum versammelten Mädchen keineswegs; oder, sollen dieselben kein Recht haben sich zu besprechen? Warum darf denn alles Andere zusammentreten? Und Leute, die des Landes verwiesen waren, Leute, die in ehrenrührigen Untersuchungen gestanden, und jahrelang in Strafanstalten gewesen sind, aus solchen versucht man große Männer zu machen, und das weibliche Geschlecht soll kein Recht haben? Schämt euch in eure Herzen. Dies sei unsre erste und letzte Entgegnung. Wollt ihr Weiber euch rechtfertigen, so unterschreibt eure Namen, damit man euch ein gebührendes Bivat bringen kann — — es ist noch nicht aller Tage Abend.

Mehrere unparteiische Arbeiter, aber keineswegs Diensthöten.

Dieser Aufsatz ging uns mit folgendem Briefe zu, welcher außen an die Expedition, innen an die Redaction d. Bl. gerichtet, und von welchem wir daher nicht wissen, welchem von den Unterzeichneten er eigentlich gelten soll.

„Eine wohlthöbliche Tagesblatts-Redaction wird höflich ersucht, beiliegendes zum Ersten und letzten Male unentgeltlich einzurücken. Wir haben das Geld nöthiger, als dafür zu verwenden, darum flehen wir nochmals höflich, unster gehorsamen Bitte zu entsprechen; denn auch wir wollen das Recht suchen und schützen.“

Werden Sie es nicht umsonst zu morgen veröffentlichten, so dürfen Sie sich einen baldigen unangenehmen Abendbesuch erwarten.

Mehrere sonst ruhige und rechtliche Arbeiter.“

Wir unterstellen dieses Verfahren hiermit dem öffentlichen Urtheile.

Leipzig, den 20. April 1848.

Die Redaction.

Dr. S. Schletter.

Die Verlags-Handlung.

E. Volz.